

Eine Stimme für viele Opfer

Freundeskreis Paul Wulf fordert Umbenennung des Jöttenwegs

Münster ■ Ein Leben lang hat er für die Aufarbeitung der NS-Geschichte gekämpft: Paul Wulf. Jetzt fordert sein Freundeskreis eine Umbenennung des Jöttenwegs in Paul-Wulf-Weg.

Wulf war selbst Opfer der Nationalsozialisten. Bernd Drücke vom Freundeskreis: „Als die Eltern ihn aus dem Heim holen wollten, mussten sie seine Sterilisation in Kauf nehmen.“ Befürchteten sie doch, die Nazis würden ihren Sohn sonst ermorden.

Damit ging er nach dem Zweiten Weltkrieg an die Öffentlichkeit, setzte sich für Aufklärung und Entschädigung ein. „Die meisten Zwangssterilisierten sind beschämt darüber, was ihnen angetan wurde. Er hat ihnen eine Stimme gegeben“, sagt Drücke. „Wir fordern deshalb, den Jöttenweg in Paul-Wulf-Weg umzubenennen.“

„Rassehygieniker“

Wie die MZ aufdeckte, ist in Münster eine Straße nach dem Rassehygieniker Karl Wilhelm Jötten benannt, der in der NS-Zeit Zwangssterilisationen an Kindern wissenschaftlich legitimiert hatte.

Im Archivamt des Land-



Antifaschisten verliehen jüngst ihrer Forderung Ausdruck.

schaftsverbandes befinden sich Akten über Menschen, die ein ähnliches Schicksal wie das von Paul Wulf ereilte. Allein aus der „Taubstummenanstalt Langenhorst“ (heute Teil der Münsterland-schule) liegen für die Zeit zwischen 1933 und 1945 etwa 100 Schülerakten vor. Aus

Gründen des Personenschutzes sind sie nicht für jeden einsehbar.

Archivarin Katharina Tiemann weiß: „Außer den Betroffenen hat sich bisher noch niemand dafür interessiert.“ Bei der Erschließung der Akten sei ihr aufgefallen, dass es zu Zwangssterilisatio-

Faschistische Altlast

Münsters SPD-Bundestagsabgeordneter Christoph Strässer gehört zu den Mitgliedern der Regierungskoalition, die den Bundestag im Dezember 2006 aufgefördert haben, das immer noch bestehende „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“

vom Juli 1933 zu ächten. Die darin gesetzlich vorgegebenen Handlungsanweisungen und die daraufhin vorgenommenen Zwangssterilisationen seien Ausdruck der gleichen verbrecherischen nationalsozialistischen „Weltanschauung“.

nen gekommen ist. Auch die Jahresberichte der damaligen Schulleitung enthalten eindeutige Hinweise: Ärzte aus der Umgebung nahmen auf Grundlage des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ Untersuchungen vor, für die Kinder oft mit der Folge einer Anzeige zur Unfruchtbarmachung. Zur Verhandlung hatten die Nazis so genannte Erbgesundheitsgerichte installiert. Eines davon veranlasste die Sterilisation von Paul Wulf.

Bundesverdienstkreuz

„Wer ihn nicht kannte, auf den hat er vielleicht etwas skurril gewirkt“, beschreibt Bernd Drücke seinen langjährigen Freund. 1991 bekam Wulf das Bundesverdienstkreuz verliehen. Er starb acht Jahre später. ■ bil

Der Freundeskreis Paul Wulf hat ein Buch über ihn und Paul Brune herausgegeben: „Lebensunwert?“ (Verlag Graswurzelrevolution). Wulf und Brune stehen darin als Betroffene im Zentrum von Diskussionen um Heimerziehung, Rassenhygiene, Euthanasie bis hin zur Sterbehilfe. Das Buch wird am 13. Juni um 20 Uhr in der Villa ten Hompel vorgestellt.